

Situation von Arbeitsmigrant/inn/en aus Südosteuropa

Bestandsaufnahme für den Landkreis Oldenburg

Fotodokumentation des Workshops am 4. September 2018



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Pädagogische Fachkräfte aus Weiterbildungseinrichtungen, Kindertagesstätten und Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern nicht deutscher Muttersprache, Integrationsfachkräfte aus den Gemeinden und aus der Kreisverwaltung, aus der Jugendarbeit sowie von Beratungsstellen sind auf Einladung der Integrationsbeauftragten und der Bildungs Koordinatorin für Neuzugewanderte des Landkreises Oldenburg am 4. September 2018 in Großenkneten zu dem Workshop zusammengekommen.

Die Zielperspektive

Die teils muttersprachlichen Fachkräfte wurden als Expertinnen und Experten mit dem Ziel eingeladen, das Wissen, das sie aus Kontakten mit der Zuwanderungsgruppe aus Osteuropa haben, zu den Themen Arbeit, Familie, Schule und Bildung sowie Wohnen und Leben zusammenzutragen, zu bündeln und die Vernetzung der Fachkräfte zu fördern.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Wir danken der Gemeinde und der Ev.-luth. Kirchengemeinde Großenkneten für ihre Unterstützung.



Austausch an Thementischen



„Sprache und Bildung sind entscheidend, um die Partizipation und Integration von Neuzugewanderten zu ermöglichen“, betont Dr. Brigitte Brück, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte des Landkreises Oldenburg.

Ergebnisse



Thementisch „Arbeit“

Die Migrant/inn/en, die im letzten Jahrzehnt aus Bulgarien und Rumänien eingewandert sind, sind überwiegend in der Fleischverarbeitung, als Erntehelfer oder im Baugewerbe beschäftigt. Sie verrichten oft schwere Arbeit, teils im Wechselschichtsystem, zu geringen Löhnen.



Mitunter wird von Kettenbefristungen, Überschreitungen der gesetzlichen Arbeitszeiten und unbegründeten Kündigungen bei Krankheit berichtet.



Thementisch „Schule und Bildung“

Die migrantischen Eltern sind oft mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem nicht vertraut und können ihre Kinder bei der schulischen Entwicklung nicht unterstützen.

Aufgrund der umfangreichen Arbeitszeiten im Wechselschichtsystem bleibt den Eltern wenig Zeit, um — als Voraussetzung für eine gelungene Integration in die hiesige Gesellschaft — Deutsch zu lernen.



Fehlende personelle Ressourcen in den Schulen erschweren die Integration der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen und die Elternarbeit mit dieser Zielgruppe.

„Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Bulgarien, Polen und Rumänien sind zahlenmäßig die größte Gruppe von Zugewanderten im Landkreis Oldenburg. Über ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen haben wir nur ausschnittshafte Kenntnisse“, erklärt die Integrationsbeauftragte des Landkreises Oldenburg, Ute Frankenfeld. „Der Workshop konnte zu einem breiteren Verständnis für die Situation dieser Zuwanderungsgruppe beitragen.“

Ergebnisse

Thematisch „Familie“

Die Zugänge zu Kindertagesstätten, Schulen und auch zum Gesundheitssystem sind — u.a. aufgrund der sprachlichen Barrieren — erschwert. Dies betrifft z. B. den Zugang zu Hebammen und zu Impfungen. Zuckerhaltige Lebensmittel gelten oft als Ausdruck des Wohlstands mit verhängnisvollen Folgen für die Zähne der Kinder. Direkte und professionelle Ansprechpartner/innen sind wichtig für diese Familien, um erleichterte Zugänge zum deutschen Gesundheitssystem zu ermöglichen.

Thematisch „Wohnen und Leben“

„Leben unter Druck“ ist charakteristisch für die Situation dieser Neuzugewanderten. Ein Teil der Beschäftigten lebt in von der Firma gestellten oder gemieteten Unterkünften mit der Konsequenz, mit einem Verlust des Arbeitsplatzes auch die Wohnung zu verlieren. Teils wird von Untermietverhältnissen ohne Mietverträge berichtet. Bezeichnend sind oft fehlende Kenntnisse der eigenen Rechte. Geld- und Zeitmangel erschweren das Erlernen der deutschen Sprache und damit die langfristige Integration in die deutsche Gesellschaft.



